DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Mario

Wo er saß, entfloss das grelle Plasma
einem Quader, Lichtkeim fu?r den Raum.
Jede Leere fu?llend, Na?chte fu?llend;
wie ein zarter Klecks von weiß, wo sonst nur -
nur allein die tiefe, schwarze Leinwand -

Horizonte u?berspannte; jenseits
der Konsole, der Veralteten,
Nie vergessenen. Der, vor der er,
also Mario, hockte und Mario spielte
und dabei Mario vergaß, beim Mario;

dort im Mondschein, hier beim Alten - Mario,
dort im Abglanz, eingeschweißt - dies Wesen;
hier bei den abrupten Spru?ngen auf den
Fresken, aus den Ro?hren und auf den
Schildkro?ten. Ein Springen, leise ein

Frust verschu?ttet im Spaß. Abrupt die...
Spru?nge, hier, ja hier - Auf der mu?den Iris,
strapazierten Iris - einem Milchglas
u?berspielt von einigen Legenden,
einigen verklebten Wimpernschla?gen

do?send zwischen Hoffnungen in den
Bro?seln seiner Tra?nensa?cke im Teig
der vergossenen Welten; am Bildschirm,
immer hier am Bildschirm, wo er saß,
und der nahe Sommer... ihm entflog.

Wenn der sture Honig eines Moments
nun abfließt; die Frage steht. Sie bleibt:
Konnte er aufstehen, sich entwinden
aus den Kabelschnu?ren, den Bandagen?
Was entspringt dem einst versa?umten - Wort?

Ungesagt; hier liegt es; ruft mich her.
Ungesehen; wirkt es dort - Es eilt.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de